

Liebe Gemeinde,

Was, wenn das stimmt, was die Geburtsgeschichte Jesu sagt?

Eine der bemerkenswertesten Klassen, die ich je hatte (die sind ungeheuer anstrengend), hat gerade das Thema „Gott“.

Ich bin gern Lehrer - übrigens. Das liegt daran, dass Schüler mich zum Nachdenken bringen (wünschenswert ist übrigens auch der umgekehrte Fall: dass wir Lehrer Schüler zum Nachdenken anregen).

Eine Nachdenk-Frage, die sich ergeben hat in dieser Klasse, ist die Frage, wer größer ist: Gott oder Google.

Es ging (in jener besagte Klasse) zunächst um den Punkt, dass es doch *unmöglich* sein kann, dass Gott alles weiß und jeden Menschen kennt.

Allwissend - das geht doch nicht! Das kann man sich doch nicht vorstellen! Dass da eine Person alle Menschen kennt!

Ein paar Menschen kann man kennen, aber doch nicht alle!

So J., ein Schüler aus dieser Klasse.

Ich hab dann folgendermaßen argumentiert: Google kann das doch auch. Google und Facebook speichern doch jede kleine Information über die Nutzer - um sie gewinnbringend zu verkaufen (nebenbei gesagt) .

Ja - das stimmt, sagte J.

„Also“, sagte ich, in Erwartung, dass sich der Schüler geschlagen geben muss: „Wer ist denn größer: Google oder Gott?“

Sagt der Kerl doch: „Google!“

Liebe Gemeinde,

Er hat in gewisser Weise recht.

Er hat recht, *wenn es stimmt*, was wir an Weihnachten feiern.

Denn wenn es stimmt, dann ist Gott viel kleiner als Google, in jeder Hinsicht - fast jeder Hinsicht.

Wenn es also stimmt, und wir für heute einmal ernsthaft annehmen, dass Gott Mensch geworden ist, dass der Schöpfer in einem Menschen sich zeigen kann - dann, naja: ist **nicht nur Google größer**.

Dann ist **jeder** hier größer heute.

Denn wir alle sind größer, stärker, gebildeter, fähiger als ein neu geborenes Baby.

Denn Gott wird Mensch wie ein Mensch eben so Mensch ist.

Geboren unter Schmerzen, hilflos und bedürftig, schreiend, sich an die Mutter lehrend, von der Brust trinkend, den Herzschlag der Mutter fühlend, hungrig, ängstlich, frierend, völlig angewiesen auf die ihn umgebende Welt ... - ob sie ihm wohl gesonnen ist, ob sie günstig ist, ob sie dauerhafte und verlässliche Beziehungen stiften kann, ob sie Liebe und Wärme und Orientierung geben kann.

Das konnte die umgebene Welt des Jesuskindes nicht. Herodes - so schreibt der andere Evangelist, Matthäus - hat Neugeborene massakrieren lassen.

Die Familie Jesu musste fliehen, nach Ägypten.

Ein Flüchtlingskind, das dann später wiederkam, sie haben überlebt.

Nehmen wir für eine Weile ernst, dass sich in diesem Schicksal Gott zeigt: ein Neugeborenes, dem man nachstellt und das flüchten muss.

Bonhoeffer wird später schreiben, dass Gott aus dieser Welt herausgedrängt wird.

Den Hirten wurde gesagt:

„Euch ist heute der Heiland geboren, und das habt zum Zeichen!“

Was bedeutet das?

Zunächst, das betone ich fast jedes Jahr an Weihnachten: Hirten waren keine angesehenen Leute. Wie auch Maria, ein junges Mädchen, eine unbeschriebene Blatt und auf keinen Fall eine sozial hochstehende Person war.

Und dass sie vor der Ehe schwanger wurde - die Tradition sagt, dass sie gerade mal 16 war -, ist auch nichts Ehrbares. Weder damals noch heute.

Deswegen heißt es ja auch in Marias Antwort auf die Ankündigung des Engels:

„Gott, du hast die Niedrigkeit deiner Magd angesehen ...“

Ansehen bei Gott haben ganz besondere Leute,

deren Besonderheit nicht in einem Wert besteht, der gesellschaftlich angesehen ist.

Junge Frau, Hirten, Krippe ..

„Euch ist heute der Heiland geboren, und das habt zum Zeichen - ihr werdet finden das Kind in Windeln in einer Krippe!“

Was *bedeutet* das bloß?

Was oder wer präsentiert sich in einem Neugeborenen?

Oder anders gefragt:

Zeichen zeigen auf etwas.

Verkehrszeichen geben die Vorfahrt, begrenzen die Geschwindigkeit und so weiter.

Zeichen geben Regeln und Hinweise - darauf, was *wichtig* ist.

Was also soll das? Worauf weist dieses Zeichen hin?

Was ist das Wichtige in diesem Kind?

Antwort: Gott. Dieses Zeichen zeigt auf Gott. Wie er in der Welt ist, wie er sich der Welt zeigt. Wie er uns in dieser Welt anspricht, wie er von sich reden macht.

Liebe Gemeinde,
wie gesagt.

Wir nehmen das mal ernst, was uns seit Oktober Anlass gibt,
Nikoläuse und Coca-Colas Weihnachtsmänner zu kaufen,
Glühwein zu trinken, und uns den Kopf zu zerbrechen, was wir schenken sollen oder
geschenkt bekommen.

Was, wenn das stimmt, dass Gott nicht groß und allwissend ist, sondern schwach,
hilfsbedürftig und arm ist in dieser Welt?

In der Welt der Augustusse (der mächtigen Männer also) - ich verkneife mir heute den
Hinweis auf aktuelle Präsidenten oder Brexitiers.

Gott - wie ist er, wo ist er in der Welt von arm und reich,
von Flüchtlings-Lagern, die zum Himmel schreien,
von Rüstungsexport und Fracking, von Meeresspiegelanstieg, von unfairen
Bildungschancen, von ungerechten Lebenschancen?

In der Welt der alleinerziehenden Mütter,
zu der Maria geworden wäre, hätte nicht Joseph zu ihr gestanden,
In der Welt, in der geliebt und getrauert, geboren und gestorben wird?

Was ist, wenn Weihnachten das bedeutet, wenn es also **ernst** ist?

Wenn Weihnachten ein seltsames Fest ist, umringt von lauernden Gefahren?

Mit Armut, Verfolgung, Machtgier?

Wie ist Gott in dieser realen Welt?

Wenn wir Weihnachten ernst nehmen, dann müssen wir sagen, dassi Gott klein und
schwach in dieser Welt ist.

Das Christentum ist keine Religion der Mächtigen.

Das Christentum ist keine Religion der Wohlstandszonen dieser Welt,

das Christentum ist keine Religion der einfachen, bequemen Antworten.

Der Gott, der sich in Jesus zeigt, verschärft vielmehr die Frage durch die Antwort, die er
gibt.

Gott gibt eine ganz bestimmte Antwort auf eine Frage, die jeden Menschen beschäftigt,
der ein Herz hat - die Frage lautet: *Warum?*

Warum all dies, warum schafft keiner Ordnung, warum greift der Himmel nicht ein, warum
geschieht nicht Gottes Wille,
warum ist kein Friede auf Erden - denn darin besteht ja die Ehre Gottes.

Liebe Gemeinde,
 jetzt wird es kompliziert.
 Viele Menschen nehmen ja an, dass Religionen einfache Antworten geben:
 Wie die Welt entstanden ist und dass man nach dem Tod in den Himmel kommt.
 Die Folge dieser Meinung ist dann, dass wir Religion nicht mehr brauchen.
 Zumindest die Entstehung der Welt erklären wir uns heute wissenschaftlich.
 Und ein Ziel hat diese Welt ja auch nicht mehr - ist ja alles Evolution, Zufall und
 Überlebenskampf.
 So einfach ist das.

Das alles ist aber nicht das Thema der „Religion“, die das Christuskind an Weihnachten feiert. Das ist ein ganz anderes.

Das Thema ist: Warum?

Und das hängt zusammen mit der Frage, wer in dieser Welt den Ton angibt und das Sagen hat?

Wer sagt, was wichtig ist im Leben?

Was sind das Ziel und der Sinn?

Worum geht es im Leben?

Warum gibt es so viel Schmerz, Unglück und Leid?

Warum drückt mich ein Kummer ...

Wo ist Gott und warum ändert er nichts, wenn er denn ein so großer und mächtiger Typ ist?

Warum ...?

Darauf gibt die Weihnachtsgeschichte eine Antwort.

Und diese Antwort ist keine wissenschaftliche.

Es geht nicht um Physik, Chemie oder Biologie,

es geht weder um MINT oder um Mathe, es geht nicht um Computer, Algorithmus oder Netflix,

und es geht auch nicht um Macht und Geld.

Es geht um ein Kind armer Leute,

das andere arme Leute, die Hirten nämlich, verehren,

von dem himmlische Gestalten - die den Leuten einen gehörigen Schrecken einjagen - sagen, dass sich hier die Rettung der Welt zeigt:

nicht beim Kaiser im Rom,

nicht beim König Herodes,

nicht in der Hauptstadt

und noch nicht einmal unter einem Hausdach.

Die Rettung der Welt, die Erlösung der Welt vom Bösen,
die Bewahrung vor Gefahr und Gewalt,
geschieht nicht durch Gegenmacht, Gegengewalt, Drohung oder Kampf:
sondern durch Wehrlosigkeit.

Gott wirkt auf dieser Welt zu unserem Glück dadurch,
dass er in uns jene Gefühle weckt,
die wir haben, wenn wir ein Wesen sehen, das uns eben nicht bedroht,
nicht bestraft, nicht bewertet,
nicht danach anguckt, was wir leisten, können, erreichen, haben oder besitzen.

Er appelliert bloß an unsere eigenen guten Seiten ohne Drohung.
Er will unsere freie, ungezwungene Sympathie für das Gute.
Die Rettung dieser Welt kommt, wenn wir uns auf diese Weise retten lassen.

Sie sehen, dass diese Antwort keine einfache Antwort ist,
keine, die man abhakt, für richtig befindet.
Das ist keine Antwort, die mich in Ruhe lässt,
noch nicht einmal beruhigt.
Eine Antwort ist das, die erst dann wahr wird, wenn ich mich ansprechen lasse.
Es ist eine Antwort, die mich zunächst so nimmt, wie ich bin - das tut jedes Baby, das mich
anblickt.
Babys werten und urteilen nicht, sie sprechen uns aber an.
Das ist die Antwort.

Aber dann fordert mich diese Antwort auf, wie die Hirten mich aufzumachen, die Knie zu
beugen, all meine Zärtlichkeit zuzulassen,
so dass alles Harte nach hinten rückt,
auch meine Wehrhaftigkeit,
diese fortwährende Bereitschaft, mich zu wehren,
all das wird ad acta gelegt - es ist nicht nötig.
Aber etwas anderes wird nötig: mich in die Pflicht der Sanftmut nehmen zu lassen.

Liebe Gemeinde,
die Stellungnahme Gottes zur Frage „Warum?“ macht aus einem weiteren Grund die
Sache kompliziert, macht Mühe und fordert etwas von dem,
der sich darauf einlässt (was man so „Glauben“ nennt).

Man ist dann anders auf dieser Welt, man nimmt eine bestimmte Perspektive ein, denkt
die Dinge von unten her.
Man kann es sich einfacher machen.
Einfach ist es, wenn man menschliche, seelische, moralische Dinge von der
Naturwissenschaft her sieht.

Oder besser gesagt: wenn man das wissenschaftliche Denken auf menschliche, seelische, moralische, sinnhafte Fragen überträgt.

Wenn man wissenschaftlich-schulterzuckend feststellt:

Liebe ist eine rein hormonelle Sache,

Denken ist keine Sache des Menschen, sondern des Gehirns, quasi verwandt dem Computer,

wenn man sagt: es war schon immer so, die Evolutionsgeschichte ist eine Geschichte der Anpassung und des Zufalles und des Kampfes ums Überleben ...

ach, ist das einfach.

Erst recht, wenn man bequem im Sessel sitzt und dabei auf Bildschirme guckt.

Aber wehe, du fängst an, an Gott zu glauben und dich dem Kinde im Stall zu nähern.

Wenn du auf dem Sessel hockst und „Ihr Kinderlein kommet“ vor dich hin brummst,

dann siehst du die Kinder in den Lagern auf den griechischen Inseln anders an

als wenn du dich in die Nähe des Neugeborenen im Stall begibst,

der ebenfalls seine Heimat verlässt, um nicht von den Häschern des Herodes getötet zu werden.

Wer überzeugt ist, dass da in dem Stall zu Bethlehem ein Rettungswille aus den Himmeln von jenseits des Alls die Erde aufsucht,

wer darauf vertraut und unterstellt und hofft, dass da ein Licht scheint, das nicht von dieser Welt ist,

wer angerührt ist von den Seelen derer, die leiden,

vom Kummer aller Kreatur,

der hat es schwer.

Der hat eben keine achselzuckende Antwort auf die Frage: „Warum“?

Noch einmal: Es ist keine Antwort, die man **wissen** kann wie naturwissenschaftliche Dinge „weiß“ und sie technisch beherrscht.

Es ist eine Antwort, die die Dinge mehrfach verkompliziert.

Warum?

Weil sie eine **herausfordernde** Antwort auf die Frage ist, wer Gott ist und warum es Leid gibt auf der Welt.

Es ist eine Antwort, die mich **zum Antworten herausfordert**, zum Fühlen und Handeln und Eintreten für das Gute.

So .

Was ist also, wenn man die Sache ernst nimmt?

Was, wenn es stimmt, dass sich mit der Geburt Jesu ein Stück Himmel auf Erden zeigt?

Ich denke, in die Richtung geht es ...
zum Guten herausfordern lassen.

Amen

Hanns Dieter Hüsch, Das ist wahr

Das ist wahr
die Völker beginnen zu wandern
die Armen klopfen an die Türen der Reichen.

Und wenn wir den Frieden,
der sich zurzeit so dahinschleppt
so verbraucht, verletzt und schwer krank
wenn wir diesen Frieden erhalten wollen
müssen wir all unsere Zärtlichkeit
all unsere Fantasie aufbringen

Unsere Wut über das Unrecht
in den Mut zum Teilen verwandeln
und wir müssen mit Geduld und Einsicht
unter Gottes Himmel und auf Gottes Erde
das Zusammenleben üben.

Alle kleinlichen nationalen Sprüche und Lieder gehören in die Steinzeit
alle, die meinen
sie könnten, sie dürften
über andere herfallen, verfügen und herrschen
gehören in die Steinzeit

Und in die Jetzt-Zeit, heute und morgen,
gehören alle die,
die mit Sanftmut ausgezeichnet sind
die Ausgezeichneten sind die Gezeichneten
das sind die, die das Kreuz durch die Menge tragen
um sie zu besänftigen, zu versöhnen
den Frieden zu heilen und auferstehen zu lassen.